

deckung bestehenden gesetzlichen Vorschriften unterworfen sein; ihre Zulassung bedeutet daher keine Vermehrung des ungedeckten Papiergeldumlaufs, wie eine solche in einer verstärkten Ausgabe von einer Deckung entbehrenden Reichskassenscheinen zu erblicken sein würde. Bedenken dürften gegen den Gesetzentwurf, der, wie schon erwähnt, einem längst gefühlten Bedürfnis der Reichsbank entspricht, um so weniger zu erheben sein, als letztere damit nur eine Befugnis erhält, wie sie fast allen großen Zentralnotenbanken bereits zusteht. Im Interesse des Verkehrs wäre es sehr zu wünschen, daß der Reichstag möglichst bald dem Gesetzentwurf zustimme. Ohnehin wird die An- und Ausfertigung der kleinen Noten einen nicht unbeträchtlichen Zeitraum erfordern. (Leipziger Tgbl.)

Volksschillerpreis. — Der Volksschillerpreis, der auf Anregung des Berliner Goethebundes ins Leben gerufen wurde, ist bei einer Sitzung des Vorstandes und der Preisrichter, die kürzlich im Künstlerhaus zu Berlin stattgefunden hat, zur Verteilung gekommen. Es waren 250 Dramen eingegangen; fünfzig davon standen zur engern Wahl. Die Preisrichter haben sich nicht entschließen können, die zur Verfügung stehende Summe von dreitausend Mark einem einzigen Bewerber zuzuerkennen, sondern sie einigten sich über eine Dreiteilung des Preises. Auf diese Weise erhielten Gerhart Hauptmann für »Rose Berndt«, Karl Hauptmann für »Bergschmiede« und Beer-Hofmann für den »Strafen von Charolais« je tausend Mark.

Frank Wedekind, »Die Büchse der Pandora.« — Die Nationalzeitung (Berlin) vom 14. Mai meldet folgendes: Vor dem hiesigen Landgericht I fand gestern die Verhandlung über die Tragödie »Die Büchse der Pandora« von Frank Wedekind statt. Die Anklage wegen »Verbreitung einer unzüchtigen Schrift« vertrat Staatsanwalt Liebenow, die Verteidigung führte Justizrat Jonas. Als Sachverständige waren erschienen Gerhart Hauptmann und der bekannte treffliche Literaturhistoriker Professor Georg Witkowski aus Leipzig. Nach der Verlesung des Stücks, aus dem die englischen und französischen Stellen durch vereidigte Dolmetsche ins Deutsche übersetzt wurden, endigte die Verhandlung mit der Freisprechung der Angeklagten und der Freigabe des angeschuldigten Werkes, von dem schon mehrere Auflagen bei Bruno Cassirer in Berlin erschienen sind.

VI. Deutscher Bibliothekartag. (Vgl. Nr. 88 d. Bl.) — Für den nächsten Bibliothekartag, der in Posen am 14. und 15. Juni 1905 stattfinden soll, ist folgendes nähere festgesetzt: Am 13. Juni (Dienstag) abends von 8 Uhr ab Begrüßung in Mylius' Hotel, Wilhelmstraße 23. Am 14. Juni (Mittwoch) vor- und nötigenfalls nachmittags und am 15. Juni (Donnerstag) vormittags: Sechster Deutscher Bibliothekartag. Die Verhandlungen finden in dem Vortragsaal der Kaiser Wilhelm-Bibliothek statt. Beginn am 14. Juni vormittags halb 9 Uhr, am 15. Juni vormittags nach Schluß der Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare. In Aussicht genommen sind folgende Verhandlungsgegenstände, Vorträge und Besichtigungen (über die Reihenfolge entscheidet die Versammlung): 1. Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen. Referent: Bibliotheks-Direktor Fode (Posen) (mit Führung durch die Bibliothek). 2. Einheitliche Katalogisierung und Zetteldruck für die deutschen Bibliotheken. Referent: Oberbibliothekar Paalzow (Berlin) und Geheim-Rat Erman (Breslau). 3. Die Organisation des Bibliothekswesens in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Referent: Professor Wolfstieg (Berlin). 4. Über Jeremias David Reuß und seine Bibliothek. Referent: Oberbibliothekar Geiger (Tübingen). 5. Berichte der Kommissionen. Am 15. Juni, vormittags halb 9 Uhr ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare. Tagesordnung: Geschäftsbericht und Rechnungsablage; Entlastung des Vereinsauschusses. Außerdem sind mehrere gesellige Vereinigungen und Ausflüge geplant. (Beilage z. Allg. Btg. [München].)

Schwäbischer Schillerverein. — Aus Stuttgart wird unter dem 12. Mai gemeldet: Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ist dem Schwäbischen Schillerverein als Stiftermitglied beigetreten.

Personalnachrichten.

Trauerfall. — Den jähen Verlust des geliebten einzigen Sohnes, des Oberleutnants zur See Starke, betrauert die Familie unsers Kollegen Herrn Hugo Starke in Uelzen. Der Verstorbene diente auf dem deutschen Kriegsschiff »Bremen«, das nach längerem Aufenthalt vor Jamaica jetzt vor Newport News, Virginia, V. St., liegt. Dort hat, im blühenden Alter von fünfundzwanzig Jahren, der unglückliche Mann, umnachtet vom Rückfall eines Tropenfiebers, am 24. April d. J. Hand an sich gelegt. Aus dem in der Uelzener Kreiszeitung jetzt veröffentlichten Schreiben seines Vorgesetzten, des Kommandanten der »Bremen«, Korvettenkapitän Reinhard Koch, geht hervor, wie allgemein das Bedauern in der gesamten Kameradschaft des Verstorbenen und die Hochachtung vor seiner ehrenhaften Dienstführung ist. Dem bedauernswerten Vater und seiner Familie werden seine zahlreichen Freunde im Buchhandel ihre herzlichste Teilnahme nicht versagen. Red.

(Sprechsaal.)

Zur Restbuchhandels-Ordnung.

Ein Groß-Antiquariat versandte vor einigen Tagen im Zettelpaket ein Rundschreiben an die Buchhändler, in dem es »Gstein's illustrierte Romanbibliothek« folgendermaßen anbietet:

Preis M 1.—	
bar: einzeln	M —.65 pro Band,
„ 100 Bände gemischt	„ —.50 „ „
„ 1000 „ „	„ —.45 „ „

Fast gleichzeitig brachte der Berliner Lokal-Anzeiger ein Inserat des Warenhauses A. Wertheim in Berlin, worin die gleichen Bände in neuen Exemplaren (sie sind in der Anzeige wenigstens nicht als antiquarisch bezeichnet) »statt 1 M Band 45 M«

angeboten werden.

Sollte es bei solchen ungeheuerlichen Zuständen nicht eine der Hauptaufgaben der Sortimentere sein, mit allen Mitteln die schleunigste Herbeiführung einer gründlichen Reform der Restbuchhandelsordnung zu erstreben?

Spandau, den 10. Mai 1905.

Hermann Mund.

Verzögerte Postpakete.

Von der »Zindigkeit« der Post wird mitunter ein großes Wesen gemacht; Unpünktlichkeiten aber werden nicht öffentlich gerügt. Ich habe wiederholt begründete Beschwerde über verspätetes Eingehen der Leipziger Pakete geführt, aber keine befriedigende Antwort erhalten, wurde u. a. darauf verwiesen: »daß der Absender der Leipziger Pakete als der Nächstbeteiligte sich nicht auch beschwert hat« und »daß ja die Pakete als »dringende« gegen die besondere Gebühr von 1 M ausgeliefert werden können«.

Ersteres ist meines Erachtens kein Grund, da ja ich als Empfänger unter der Verspätung allein leide. Letzteres weiß ich selber und kann natürlich nicht jedes Paket außer Porto und Spesen noch mit 1 M belasten. Außerdem würden ja Wertpakete dann doch billiger sein als »dringende«.

Der Übelstand liegt in der Hauptsache daran, daß die Züge, die Pakete befördern, oft weiterfahren, ohne daß die Pakete der Postwagen alle eingeladen sind, und bei Umladestationen (auf der Strecke Leipzig—Göttingen also: Halle, Eichenberg oder Northheim) geht häufig das eine Paket mit, das andre bleibt zurück. Die Folgen der Verspätungen (vergebliches Nachfragen der Besteller, doppelte Wege der Boten) kennt jeder Sortimenter.

Als einzelner bin ich nicht in der Lage zu veranlassen, daß Post und Eisenbahn sich zusammensetzen, um den gerügten Übelstand jetzt im Zeitalter des Verkehrs abzustellen. Die Eilgutsendungen gehen ja doch stets mit tadelloser Promptheit ein! Aber durch Zusammenschluß ließe sich auf die Handelskammern einwirken, oder auch eine gemeinsame Eingabe der Sortimentere des betreffenden Bezirks beim Reichspostamt würde Erfolg haben.

Vorstehendes soll eine Anregung zur Aussprache sein. Eventuell mögen sich Leidensgenossen an mich direkt wenden, behufs gemeinsamer zu unternehmender Schritte.

Göttingen, 13. Mai 1905.

Otto Carius.